

biren könne, so glaube ich, daß er wahrscheinlich den Spruch im Sinne gehabt hat: „Prüfet Alles und das Beste behaltet!“ Nun ist das zwar ein sehr schöner Grundsatz; allein ich kann ihn nicht in der Weise anerkennen, daß alle Systeme bei einer Ackerbauschule angewendet werden sollen; der Director der Anstalt muß Alles geprüft und das Beste behalten haben; aber viele Systeme sind an einem Orte nicht haltbar, sondern man kann nur immer an einem festhalten, an dem, welches man für das beste erkannt hat. Wenn man übrigens eine mehrartige Wirthschaft einführen wollte, so würde diesem Wunsche auf einem andern Gute nichts entgegenstehen. Er hat ferner gesagt, daß sich die Institute in Württemberg, wo man die Güter verpachtet habe, nicht bewährt hätten, und ich kann allerdings darauf nichts erwidern, da meine Erfahrungen hierüber so weit nicht reichen; allein es scheint doch dieser Behauptung der Bericht entgegenzustehen, welchen die badischen Abgeordneten, die diese Anstalten bereist haben, nach dieser ihrer Reise erstattet haben, und die gerade diese Wirthschaften zum Vorbilde genommen haben. Dieses Gutachten lautet in der betreffenden Stelle so: „Ihre Commission hat daher die Frage in Erwägung gezogen, ob man nicht, anstatt die Direction der Anstalt an einen Pächter sogleich zu übertragen, vielmehr den Versuch machen sollte, einige Jahre lang das Gut auf Rechnung des Staates bewirthschaften zu lassen. In dieser Zeit müßte es sich dann zeigen, ob man dem Manne, welcher die Leitung übernommen hatte, das Gut vertrauensvoll auch auf eine Reihe von Jahren in Pacht geben dürfe, ohne für das Gedeihen der Anstalt fürchten zu müssen. Sie mußte sich jedoch bald überzeugen, daß auf diese Weise nicht nur für den Staat allzu große Kosten erwachsen, sondern auch so viele Hemmnisse einer freien Bewegung der Anstalt eintreten würden, daß dadurch der Zweck derselben sehr gefährdet schiene. Auch scheint durch einen angemessenen Pachtvertrag, den vorgeschriebenen Culturplan, die Gefahr der Pachtauflösung oder der Entziehung der Besoldung hinlänglich vorgesorgt, daß der Director den Zweck der Anstalt nicht aus dem Auge verliere. Immerhin aber wird die Auswahl mit der größten Sorgfalt vorzunehmen sein, und es scheint überdies rathsam, daß die Directoren und die Lehrer unserer Ackerbauschulen, wenn sie nicht selbst Zöglinge von Hohenheim sind, einige Zeit daselbst zubringen, um sich vollständig mit dem ganzen Wesen dieser Anstalten bekannt zu machen.“ Dies sind die Principien, nach denen man dort gegangen ist.

Staatsminister v. Falkenstein: Auf Einiges, was der geehrte Herr Referent geäußert hat, muß ich mir eine Erwiderung gestatten, indem er insbesondere zuvörderst dem Ministerium den Vorwurf machte, daß es überhaupt so spät erst eine solche wichtige Angelegenheit zur Kenntniß der Kammer gebracht und, ohnerachtet man schon seit geraumer Zeit sich mit den Ackerbauschulen beschäftige, erst jetzt eine solche Vorlage gebracht und noch dazu einen speciellen Organisationsplan nicht beigegeben habe. Es thut mir leid, daß ich diesen Vorwurf aus dem Munde des geehrten Herrn Referenten gehört

habe, da ihm selbst ohne Zweifel bekannt ist, daß das Ministerium allerdings schon seit geraumer Zeit sich zwar mit der Frage über die Ackerbauschulen beschäftigt; aber eben in Folge der verschiedenen Ansichten, die seit früherer Zeit bis auf die neuere Seiten der Sachkenner darüber geäußert worden sind, hat es früher noch nicht auf den Gedanken kommen können, gerade ein Kammergut in Vorschlag zu bringen, welches dem Ministerium des Innern überwiesen und zur Errichtung einer Ackerbauschule hergegeben werden sollte. Es ist nämlich, wie schon vorhin erwähnt, bisher nur immer die Rede davon gewesen, für eine bedeutende Summe Güter anzukaufen, oder doch Grundstücke anzukaufen, um die Anstalt in Tharand zu vergrößern, nicht aber von der allerdings an und für sich nahe liegenden, aber doch in der Ausführung mit Schwierigkeiten verbundenen Frage, ein Kammergut dazu zu verwenden. Ging nun auch die Entscheidung bezüglich der Kammergüter von dem Ministerium des Innern nicht ab, so hat es sich doch sofort, als dies in Frage kam, mit dem Finanzministerium in Bernehmung gesetzt, auch ist von diesem sofort Erörterung und Einleitung getroffen und seine Bereitwilligkeit unter den vorhandenen und geäußerten Voraussetzungen erklärt worden, das Kammergut Rennersdorf dazu verwenden zu lassen, weil nach seiner Ueberzeugung, unerachtet dessen, was der Herr Referent sagte, und unbeschadet seiner genauen Kenntniß der Sache, gerade Rennersdorf auch nach der Ansicht von Sachverständigen als vorzüglich geeignet allenthalben erscheint und bezeichnet worden ist. Daß diese Erörterungen Mühe und Zeit kosteten, liegt in der Sache. Ob Sachsenburg mehr oder weniger dazu geeignet sein dürfte, darüber will ich nicht urtheilen; in Frage gekommen ist es nicht, auch ist Erörterung darüber nicht angestellt worden. Bekannt ist mir aber, daß die Räumlichkeiten dort nicht bedeutend sind. Wenn der Herr Referent besonders bemerkte, es wäre die Sache in eine eigenthümliche Lage gekommen, es schiene darauf abgesehen zu sein, daß nur Ja gesagt würde zu dem, was die Regierung beabsichtigt, indem man sage, wenn das nicht geschehe, so solle überhaupt keine Ackerbauschule eingerichtet werden — so hat er mich völlig mißverstanden, und wo nicht, so hat es wenigstens der Natur der Sache nach nicht in meiner Absicht liegen können, dies zu äußern. Ich habe nur gesagt, und muß das allerdings wiederholen, daß, wenn jetzt von dem vorgelegten Decrete abgesehen werde, das Ministerium allerdings durchaus nicht in der Lage ist, irgend wie vorbereitende Einrichtungen in Rennersdorf oder sonst wo zu treffen, weil es nicht weiß, welcher Ansicht die künftige Ständeversammlung sein wird. Ich muß daher wiederholen, daß das Ministerium weit entfernt ist, sich deshalb, weil die Kammer auf den jetzigen Vorschlag nicht eingehen will, gegen die Einführung von Ackerbauschulen zu erklären, wohl aber dagegen, unmittelbar in Rennersdorf, oder auf einem andern Kammergute solche Einrichtungen zu treffen, welche die Einführung der Ackerbauschulen bei der nächsten Ständeversammlung voraussehen. Zu dieser Erwiderung hielt ich mich durch ein paar von dem Herrn Referenten gemachte Bemerkungen für aufgefordert. Ich